

JOURNALISMUS  
KOMMUNIKATION  
ÜBER DAS MAZ  
DIENSTLEISTUNGEN  
PRODUKTIONEN



Home > Präsentationen > Stages im Ausland

Veranstaltungen  
Infomaterial  
Jobbörse  
Links  
Classroom  
mazblogs

Foto-Arbeit

[Stages im Ausland](#)

MAZ-Buchreihe

Projekt-Blogs

Produktions-Blog

MAZzetta

## Stagiaires

### Aus Ecuador berichtet Christa Wüthrich

Christa Wüthrich (1976) ist Absolventin der Ringier Journalistenschule. Als freie Journalistin schreibt sie in der Schweiz für verschiedene Medien. Von Juli bis September 2004 arbeitet sie auf der Redaktion der Tageszeitung "el comercio" in Quito (Ecuador).

#### 26. Juli 2004

Seit einer Woche gehöre ich zum Kulturreisort der Tageszeitung "el comercio". Kultur ist hier ein Randgebiet. Wenn Artikel gestrichen oder gekuerzt werden – ist es ein Fall fuer die Kulturseite. Die Kultur interessiere die Leser der Zeitung kaum. Der Platz dafuer ist entspedhend minimal. Ich komme jedoch zum Einsatz. Sei es bei einem Interview mit einer ecuadorianischen Musikgruppe, einer Ausstellung ueber die Nationalheldin Manuela Sáenz oder bei einer Konferenz ueber die Ideen Simón Bolívars.

Wenn der Zeitungsverkaefer auf das Trittbrett des Buses springt und laut schreiend ("eeelllllll coooooommerceoooo") durch den Bus laeuft und ich dann beim erstanden Exemplar einen meiner Artikel entdecke – das Gefuehl bewegt - este sentimiento es bastante bonito... Ich muss natuerlich festhalten, dass beim "el comercio" die Artikel nicht gezeichnet werden, ausser die Kommentare einiger wichtiger Zeitungsgrößen.

Ich lerne taeglich dazu: Die Differenz zwischen "una nota" y "un articulo" zu kennen, Texte nach Zentimeter zu schreiben, dass die Zeitung kein Toilettenpapier offeriert, sondern dies die Sache jedes einzelnen Journalisten ist und ich lerne vielleicht mich daran zu gewöhnen, dass alles ein bischen mehr Zeit braucht...

#### 30. Juli 2004

Eine Begegnung mit der Tochter Che Guevaras, die Erstaufführung von "Fahrenheit 9/11 - ich tauche ins Kulturleben von Quito ein. Die Tage sind lang und spannend. Stolperstein beim Schreiben der Artikel ist manchmal noch das 87seitige "manual de estilo" – ein Dokument, das den "Schreibstil" der Zeitung festlegt. Vom Brief an den Vorgesetzten bis hin zum Aufbau eines Titels.

Die Erstaufführung von Michael Moores Film ( eine "Kopie" des Films – denn Fahrenheit ist in Ecuador offiziell noch nicht zu sehen) zog Unmengen von Menschen an. Schon eine Stunde vor der Vorführung bildete sich eine Warteschlange. Nur ein kleiner Teil der Menschenmenge hatte im Saal Platz. Der Rest der Personen stand auf der Strasse – friedlich wartend. Mitten im "Vorfilm" wurde die Vorstellung unterbrochen. Es sei der Entscheid gefallen, dass man das Gebäude wechsle und den Film gut hundert Meter weiter entfernt zeigen werde. Das Publikum beklatschte während der Aufführung spontan die Ausserungen gegen den Krieg, pfiiff Powel aus, lachte laut über Bushs Gesicht und weinte mit den trauernden Müttern.

#### 5. August 2004

Während zwei Tagen habe ich an einem Seminar über Gewalt in den Medien und der entsprechenden Berichterstattung teilgenommen. Medienschaffende aus Chile, Kolumbien und Ecuador waren eingeladen. Teilgenommen haben an dieser Fortbildung Studenten, Vertreter verschiedener öffentlichen Organisationen – aber kaum Journalisten!! Eine "Autoreflexion" bestehe in den Medien ( in Bezug auf Ecuador) kaum, bestätigten die Referenten.

Mein Alltag auf der Redaktion bestätigt dieses Bild. Seit meinen bald drei Wochen habe ich noch keine einzige Blattkritik miterlebt. Auch an der "Ressortszitzung" werden keine Artikel besprochen oder reflektiert. Ich versuche hartnäckig zu bleiben und meine Texte zu besprechen – auch wenn das wie heute mit einer sehr langen Wartezeit verbunden ist...

#### 11. August 2004

Die Woche ist kurz. Dienstag, der 10. August, ist in Ecuador ein wichtiger Feiertag "el primer grito de la independencia". Der freie Tag wird aber aus der Woche geschoben (dass sei gesetzlich so verankert...) und auf den folgenden Freitag gesetzt.

"Traversias del cuerpo" ist der Name der Ausstellung, über die ich diese Woche berichtet habe. Das Gespräch mit "starken" Frauen aus und in Lateinamerika - in diesem Fall mit Kuratorin und Künstlerin - ist eine Bereicherung. Als Kulturjournalistin in einem machistischen, katholischen Land die Rolle der Frau im Alltag und im Kunstschaffen zu hinterfragen , zu entdecken und in einen Artikel "umzusetzen", ist für mich Spannung und Herausforderung.

#### 17. August 2004



Eigentlich wäre heute um 12 Uhr die grosse Redaktionssitzung aller Ressorts geplant gewesen. Etwa alle zwei Monate findet eine solche Versammlung statt. Eine knappe Stunde vor der Sitzung wurde sie ( bis jetzt ohne Begründung) abgesagt. Gewundert hat sich darüber niemand. Sitzungen finden selten so statt, wie sie geplant wurden...

Für die Ausgabe vom letzten Sonntag schrieb ich eine Reportage über die Arbeit von acht internationalen Bildhauern, die im Moment in Quito an verschiedenen Skulpturen arbeiten – unter freiem Himmel und bei jeder Witterung. Die Kunstwerke sollen am Schluss im Park verteilt werden, um der Bevölkerung "Kunst" wieder näher zu bringen. (geistig, körperlich und visuell...)

Umgeben von Staubwolken und Windböen sprach ich mit den Künstlern. Eine Kombination aus Spanisch, Französisch und Englisch. Die "Unterhaltung" mit dem chinesische Bildhauer und dessen Übersetzerin wird mir in Erinnerung bleiben. Zwischen Verbeugungen und ausschweifenden Gesten versuchten wir uns zu verständigen. Er sprach nur chinesisch und seine Übersetzerin ein wenig englisch mit viel chinesischem "Akzent". Die zahlreichen Handwerker, die vom chinesischen Künstler instruiert werden, standen während des ganzen "Gesprächs" ruhig daneben. Nein, sie verstanden weder chinesisches noch englisch erzählten sie mir. Die Arbeit funktioniere einfach: Er mache Handbewegungen und sie versuchen diese dann umzusetzen – sechs Meter breit und hoch und rund fünf Meter tief soll die komplizierte Skulptur werden –warte gespannt auf das Resultat...

#### 24. August 2004

Die Arbeit auf der Redaktion ist meist geprägt von gesetzten Deadlines und ausstehenden Recherchen jedes einzelnen Journalisten. Viel Zeit für persönliche Gespräche bleibt kaum. Eine kleine Ausnahme ist das Mittagessen in der grossen Kantine und der folgende "Verdauungsspaziergang" rund um den Firmensitz. Kritik betreffend der Zeitung, ihrem Führungsstil oder dem Umgang mit Angestellten wird aber auch in diesen Momenten keine laut. Doch das "stumm-zufriedene" Ambiente trägt. Bei einem Nachtessen mit anderen Journalisten – weit weg von Redaktionsstress und Chefredaktoren – erscheint der "unkritisierte" Journalistenalltag in einem anderen Licht. Die Elcomercio-Journalisten sind in keiner Gewerkschaft. Sie hatten vor Jahren die Wahl – Gewerkschaft oder Job. Wenn die Seite zu spät geschlossen wird – schmilzt der Lohn. Nach einem Wochendienst wird ohne Unterbruch weiter gearbeitet. Klar sind es Missstände – doch eine Stelle bei dieser Zeitung neu zu besetzen, ist nicht schwer.

Ich schreibe täglich meine Artikel. Ein Interview mit einem Graffiti-Künstler, ein Bericht über die Eröffnung des "Strassen-Künstler-Festivals" oder ein Gespräch mit dem Organisator der "feria de dulces" (Messe der Süßigkeiten). Die "Elite" der Zuckerbäcker und Süßigkeitenhersteller trifft sich diese Woche in Quito, um dem Publikum Ecuadors süsse Seite schmackhaft zu machen. Das Angebot lässt den Magen knurren: "Baumtomaten eingelegt in Sirup", frisch gebackene Feigenkuchen oder Borojo-Saft (Borojo ist eine exotischer Frucht mit dem Ruf "aphrodisierende" Wirkung zu haben) stehen im Angebot. 10'000 Personen kamen letztes Jahr an die Messe. Dieses Jahre gehöre ich mit "süßere" Sicherheit auch dazu...

#### 27. August 2004

Eine Zirkusvorstellung spezieller Art erlebte ich im Parque Metropolitano in Quito. Da die Vorstellung erst zu „dunkler“ Stunde begann, stellte mir die Zeitung einen Chauffeur zur Verfügung, der mich zur Vorstellung brachte und danach wieder auf mich wartete.

Vom Parkplatz aus sei es nur ein Katzensprung, informierte mich das Zirkusteam. Ich weiss nun, dass die ecuadorianischen Katzen sprunggewaltig sind. Rund eine Viertelstunde stapfte ich mit ein paar Zuschauern quer durch Wald und Wiesen. Die Beleuchtung sei ausgefallen, dafür sei ja Vollmond. Das Zirkuszelt befand sich mitten im Park, ohne Zufahrtsstrassen oder sichtbare Wege. Einige Zuschauer und Künstler wärmten sich an einem Feuer. Ansonsten war es still und dunkel.

Zur geplanten Vorstellungszeit um 19 Uhr waren die Artisten noch nicht aufgetaucht. Als mit einer Stunde Verspätung die Vorstellung starten sollte, merkten die beiden Musikgruppen, dass weder die Lautsprecher noch die Mikrofone funktionierten. Sie räumten ihre Instrumente zusammen und verschwanden in der Dunkelheit. Zurück blieben ein paar Clowns, Akrobaten, eine Cellospielerin, eine Hand voll Jongleure und das erwartungsvolle Publikum. Spontan entschieden sich die Artisten eine Vorstellung zu improvisieren; ohne Ton, ohne vorhergehende Proben - dafür mit viel Spontanität. „Die Witze entstehen aus der Situation, das Publikum ist die Inspiration“, erklärte mir der „Hauptclown“. Das Publikum war begeistert – nach der Musik fragte niemand.

#### 28. August 2004

Am vergangenen Freitagmorgen war es endlich so weit: Die oft verschobene Sitzung mit der ganzen „el comercio“-Redaktion fand statt. Fotografen, Grafiker, Journalisten, Karikaturisten und Techniker versammelten sich im Auditorium. Was ich während rund einer halben Stunde erlebte, war jedoch nicht eine Diskussion, sondern ein in strengem Ton geführter Monolog des Chefredaktors. Zwei Entscheidungen teilte er der Redaktion mit: Es sei den Journalisten untersagt, sich auf eigene Faust, um ein Stipendium („beca“) oder um eine Weiterbildungsmöglichkeit zu bewerben. Zuerst müsse eine solche Möglichkeit offiziell der Leitung der Zeitung gemeldet werden, dann werde intern ein Wettbewerb ausgeschrieben und der Gewinner dürfe sich dann weiterbilden. Wer sich nicht daran halte, verliere die Unterstützung der Zeitung.

Der zweite Punkt betraf die Qualität des Mediums. Da festgestellt worden sei, dass die Artikel häufig Rechtschreibfehler aufweisen, seien nun Konsequenzen nötig. Wenn ein Text mit „sprachlichen“

Fehlern publiziert wird, muss der Autor oder die Autorin eine Busse zahlen. Die Entscheidungen lösten leises Murren und stummes Stirnrunzeln aus – und dann kehrten alle zurück an ihre Arbeit – mit der neuen Konsequenz vor Augen, dass Rechtschreibfehler nun Geld kosten.

### **31. August 2004**

Heute ist der „Tag der Grafiker“; ein „Ehrentag“ für alle Arbeiter der Grafikbranche. Egal ob Drucker, Layouter oder Journalist – alle Anwesenden werden mit farbigen Hals- oder Kopftüchern und einheitlichen T-Shirts eingekleidet. Man trifft sich hinter dem Hauptgebäude des „Comercios“ zu Spass und Spiel. Die Drucker schwimmen gegen die Journalisten um die Wette. Die Grafiker bezwingen die Techniker im Luftballon fangen. Die Speditionsabteilung deklassiert die Konkurrenz beim Paarlauf. Zum Mittagessen trifft man sich nicht wie gewohnt in der Kantine, sondern im grossen Festzelt. Rohe Mengen an Fleisch werden gebraten und verspeist. Elegante Kellnern, Servietten aus Stoff und die farbige Blumendekoration geben dem Anlass ein festliches Ambiente. Gearbeitet wird aber trotzdem – irgendwann zwischen Plauschstaffette und Dessertbuffet.

### **9. September 2004**

Ein Nachruf ueber einen ecuadorianischen Musiksammler und ein Interview betreffend Theatervorstellungen für Kinder sind meine letzten Themen. Meine Zeit hier in Quito ist zu Ende. Mit vielen Eindrücken und neuen Erfahrungen verlasse ich den "el comercio". "...que te vaya bien y que dios te cuide...". Die guten Wünsche der zu Kollegen gewordenen Journalisten begleiten mich. Hoffe, sie wirken. Fliege weg aus Quito Richtung Süden. Die Reise als freie Journalistin beginnt - auf der Suche nach spannenden Geschichten, bewegenden Menschen und potenziellen Artikeln.

ENDE

Copyright © 2013 MAZ